

Winterstürme legen Kartonnest frei

Dieter Bretz

In einem Mischwaldgebiet im Revier Niedershausen (FA Weilburg) standen neben einigen wenigen Fichten hauptsächlich Douglasien und verschiedene Laubgehölze. In diesem Waldgebiet konnten bereits seit einigen Jahren immer wieder zahlreiche Arbeiterinnen der Glänzendschwarzen Holzameise (*Lasius fuliginosus*) am Fuße einer an einem Waldweg stehenden, 25 m hohen Fichte beobachtet werden. Direkt an der Waldbodengrenze gab es eine relativ große Öffnung in das Stammesinnere, die von den *L. fuliginosus*-Arbeiterinnen zahlreich genutzt wurde und die vermuten ließ, dass sich im Innern des Fichtenstammes ein Kartonnest befinden muss. Im Laufe der Jahre ist diese Fichte wie auch die übrigen in diesem Bestand durch den Borkenkäfer immer mehr geschädigt worden, so dass schließlich alle Fichten durch die extreme Trockenheit der letzten Sommer vollständig abgestorben sind. Bei der an dem Waldweg stehenden Fichte löste sich in den letzten beiden Jahren zunehmend im unteren Teil die Rinde ab, während die übrigen Fichten in diesem Bestand bereits alle völlig rindenfrei waren.

Im Juli 2021 konnten an einem Spechtloch in ca. 2,5 m Höhe immer wieder *L. fuliginosus*-Arbeiterinnen beim Aus- und Einlaufen beobachtet werden; zum Teil haben sie auch leere Puppenkokons aus dem Hohlraum der Fichte heraustransportiert (Abb. 1). Am 22. Juli 2021 (15.45 Uhr) hielten sich zahlreiche geflügelte Männchen und Weibchen von *Lasius fuliginosus* in der Umgebung des Spechtlochs auf.

Mitte Januar 2022 haben die schweren Sturmböen über den deutschen Mittelgebirgen die abgestorbene Fichte an dem Waldweg schließlich zu Fall gebracht. Bei diesem Windwurf ist der Stamm glücklicherweise so abgebrochen, dass das Kartonnest der Glänzendschwarzen Holzameise zumindest fürs Fotografieren



Abb. 1: Reger Betrieb von *Lasius fuliginosus*-Arbeiterinnen am 1. Juli 2021 an einer Stammesöffnung, zwei Meter über dem Kartonnest im Stammesinnern (Foto: D. Bretz)

weitgehend unbeschädigt blieb. Von zwei Seiten (von West und Süd) bekam man einen tollen Einblick in die Struktur eines solchen Kartonnestes im Hohlraum der Stammbasis (Abb. 2). Die Fichte hatte im unteren Bereich einen Stammdurchmesser von 40 cm und einen Hohlraumdurchmesser im Innern von 25 cm. Das Kartonnest wies eine Höhe von 60 cm auf und füllte die gesamte Breite des Hohlraums im Stammesinnern aus. Allerdings hatte das Kartonnest keine direkte Verbindung zu dem unterirdischen Bereich. Am 9. Februar 2022 konnte bei einer Lufttemperatur von 10 °C lediglich eine einzige *L. fuliginosus*-Arbeiterin an einer Außenseite des verbliebenen Strunks entdeckt werden, die mit einem noch gut gefüllten Hinterleib auffiel.

Nach SEIFERT (2007: 30) werden für den Bau eines solchen Kartonnestes „diverse Holz- und Erdmaterialien zerkleinert, geknetet und reichlich mit aus dem Kropf abgegebenem Honigtau durchtränkt. Auf diesem spezifischen Substrat

wachsen Pilzarten, deren Hyphen dem dünnwandigen Gebilde ausreichende Festigkeit verleihen“.

Da das Kartonnest in dem zurückgebliebenen Strunk zwischenzeitlich beschädigt und zum Teil herausgerissen worden ist, hat der Verfasser versucht, große Teile des ehemaligen Kartonnestes in den Hohlraum des umgestürzten Fichtenstammes hineinzuschieben. Das gelang allerdings nur zum Teil. Zu diesem Zeitpunkt (Mitte Februar 2022) waren nur vereinzelt *L. fuliginosus*-Arbeiterinnen zu entdecken.

Ende April herrschte bereits reger Betrieb und viel Aktivität am unteren Ende des umgestürzten Fichtenstammes. Im Laufe des Monats Mai ließ der Revierleiter den umgestürzten Stamm geringfügig vom Waldweg weg verlagern. Dabei wurde der Stamm leicht gedreht, so dass jetzt die ehemaligen Öffnungen an der Seite wieder sichtbar wurden, aus denen das *L. fuliginosus*-Volk früher das Kartonnest verlassen hat. Diese Öffnungen kamen beim Sturz der Fichte auf der Bodenseite



Abb. 2: Der verbliebene Fichtenstrunk aus südlicher Perspektive (9.2.2022)
(Foto: D. Bretz)



Abb. 3: Um den ehemaligen Ausgang halten sich viele Arbeiterinnen und zahlreiche geflügelte Geschlechtstiere auf (21.5.2022). (Foto: D. Bretz)

zum Liegen; dadurch blieben sie bis zur Umlagerung des Stammes unsichtbar. An der größeren der beiden Öffnungen tauchten jetzt neben vielen Arbeiterinnen auch zahlreiche geflügelte Geschlechtstiere auf, überwiegend Männchen (Abb. 3). Es ist schon sehr überraschend, dass bereits am 21. Mai 2022 geflügelte Geschlechtstiere an diesem doch stark beschädigten *Lasius fuliginosus*-Nest beobachtet werden konnten.

In der Folgezeit haben *L. fuliginosus*-Arbeiterinnen die ehemaligen Öffnungen zum Stammesinnern und zum Teil auch den Längsspalt in dem umgestürzten Stamm völlig zugebaut. Es ist zu vermuten, dass dahinter bereits neue Kartonnestbereiche angelegt worden sind. Als neuen Zugang zum Kartonnest nutzen die Ameisen jetzt eine Öffnung, die sie auf der Stammoberseite, etwa einen Meter über der alten, entdeckt haben. Da der umgestürzte Fichtenstamm vom Forst nicht weiter genutzt wird, hat das *L. fuliginosus*-Volk unter Umständen eine brauchbare Alternative für ein neues dauerhaftes Kartonnest gefunden. Allerdings konnten gegen Ende des Sommers keine *L. fuliginosus*-Arbeiterinnen mehr an dem liegenden Fichtenstamm beobachtet werden. Es bleibt abzuwarten, ob eventuell in diesem Jahr ein neuer Standort ausfindig gemacht werden kann.

Weiterführende Literatur

BRETZ, D. (2016): Beobachtungen an einem *Lasius fuliginosus*-Volk im Jahreslauf. Ameisenschutz aktuell 30(3): 65-74.

BRETZ, D. (2022a): Winterstürme legen Kartonnest frei. Ameisenschutz aktuell 36(1): 5-12.

BRETZ, D. (2022b): *Lasius fuliginosus*-Volk findet neue Bleibe. Ameisenschutz aktuell 36(2): 49-55.

SEIFERT, B. (2007): Die Ameisen Mittel- und Nordeuropas. Tauer. 368 S.

Kontakt

Dieter Bretz
Auf der Lützelbach 18
35781 Weilburg
Ameisenbaer.Bretz@t-online.de